

Nachweis von Kaliumbichromat in Milch.

Von

Mag. pharm. B. Grewing.

Mitteilung aus dem Milchwirtschaftlich-Bakteriologischen Laboratorium
in Dorpat. (Vorstand: C. Happich.)

[Eingegangen am 10. Mai 1913.]

Zu 10 ccm der zu untersuchenden Milch fügt man im Reagensglase 4 ccm einer 3 0/0-igen wässerigen Amidobenzollösung (Anilin. pur.), mischt das Reagens mit der Milch gut durch und gießt dann vorsichtig längs der Wand des schräg zu haltenden Reagensglases etwa 3 ccm chemisch reine Schwefelsäure hinzu. An der Berührungsstelle der Milch mit der Säure entsteht, je nach der Menge des vorhandenen Kaliumbichromats, nach $\frac{1}{2}$ bis 2 Minuten eine deutliche blaue Zone mit violetter Unterzone.

0,1—0,05 g Kaliumbichromat im Liter Milch geben zuerst eine grüne, dann allmählich in Blau übergehende Zone.

0,025—0,01 g Kaliumbichromat im Liter Milch geben an den Berührungsstellen der mit Amidobenzollösung gemischten Milch mit der Schwefelsäure eine nach etwa 5—8 Minuten deutlich wahrnehmbare rosaviolette Färbung.

Nitrate, Formalin und Wasserstoffsuperoxyd stören die Reaktion nicht.

Diese Reaktion hat vor der gebräuchlichen Lapis-Probe den Vorzug der größeren Empfindlichkeit und Haltbarkeit des Reagens.

Ein neuer Apparat zur Herstellung des Spontanserums der Milch.

Von

W. Greifenhagen.

Mitteilungen aus dem Chemischen Laboratorium des Verbandes Norddeutscher Milchhändlervereine.

[Eingegangen am 30. Juli 1913.]

Bekanntlich ist eines der wichtigsten Beweismittel zur Feststellung einer Wässerung der Milch die Bestimmung des spezifischen Gewichts des Serums der Milch und seines Aschengehaltes. Besonders haben Bremer und Sponnagel¹⁾ überzeugend dargetan, daß der Aschengehalt des Milchserums bei unverfälschter Milch nicht unter 0,70 0/0 und das spezifische Gewicht nicht unter 1,0250 liegende Werte ergibt. Diese Angaben beziehen sich allerdings nur auf Milch der hiesigen Gegend und bedürfen.

¹⁾ Milch-Ztg. 1910, 39, 35, 73, 85.